Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 6 (1920)

**Heft:** 19

**Artikel:** Schweiz. katholischer Erziehungsverein

Autor: [s.m.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-541807

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

von Gottes Statt" all die Vorwürfe gegen dieses System, die ihr wißt, entgegen, und wenn ihr nie im Beichtstuhle die Wahrheit gesagt habt, dann tut es jest. Das Beichtgeheimnis hindert jenen, euch nahezutreten!"

Daß diese durchschnittlich 15 jährigen Buben und Mädchen immer und immer wieder die Forderung stellen: "Trennung von Kirche und Staat", "Befreiung von der römischen Geistesknechtschaft", "tonfesfionslofer Religionsunterricht", "Reform der Che", sei noch nebenbei erwähnt!

Und all dies schrieben Mittelschüler oder Mittelschülerinnen. Und dabei gibt es noch Dinge, die hier schonlich übergangen murden! Rein Urteil ift zu scharf! Rein Protest zu leidenschaftlich! Ein Mensch, der so lehrt und solche Erfolge erzielt ift ein klassischer Organisator der Jugendverführung und Verderber einer ganzen Volkszukunft!

Deutschlands Gegenwart, die jett die Früchte jahrelanger Erziehungskünste und Schulspielereien, die Wyneten geistesverwandt find, in der Reife zeigt, konnte für alle, die Augen haben, praktische Beispiele zur Genüge liefern. Man bente 3. B. an. Braunschweig, das schon lange als höchsten Schulfortschritt in der Boltsschule Descendenz-Theorie nach Darwin und Häckel betrieb . . . und man darf wirklich fragen: "Ging es irgendwo während der Revolution affiger zu als in Braunschweig?"

Brof. Dr. Better, der Rektor der Universität in Zürich, nahm Wynekens Vorträge im Namen der Lehrfreiheit in Schut, und meinte "Den Schaden sollte man auf andere Beise zu verhüten suchen"! Bir aber sagen: Mit Narren und solchen, beren Tun als Verbrechen gekennzeichnet wurde, kennen wir keine Unterhandlungen!

Allzulange hat man auch im Schweizerlande untätig zugesehen, wie Bolks- und Gottesfeinde ungestraft ihr Unkraut säen konnten, und wie sogar vom Staate bezahlte Universitätsprofessoren "im Namen der Freiheit" die heranwachsende Jugend um die koftbarften kulturellen Guter brach-Auf den Friedhöfen der katholischen Kantone liegen zahllose unschuldige Opfer der grippeverseuchten Aufstandsherde Zürich und Bern aus den Tagen des Spätherbstes Warum haben diese Professoren in 1918. jenen Tagen der Empörung, deren Theorien sie ja auch im Namen der Freiheit verkün= beten und verkunden ließen, indem fie Gott, den Ursprung aller Autorität, frech aus der Welt leugneten, nicht felber die Gelegenheit wahrgenommen "den Schaden auf an= dere Beise verhüten zu suchen"?

Die heutige Kultur, zu deren Vertretern auch Dr. G. Wyneken zu rechnen ist, baut wiederholt zum hundertsten Male den Turmbau zu Babel. Der ist schon oft versucht worden, von verschiedenen Weltverbeffern, aber er war und bleibt das Zeichen einer Weltordnung ohne Gott und fein Ende ift stets das gleiche, die Verwirrung. Denn der Abfall von Gott, dem Urquell alles Guten, ift Abfall von der sittlichen Weltordnung und Ursache bes Unterganges ber Staaten und Völker. Und die Ruinen aller Jahrtausende rufen jedem gefallenen Geschlechte zu, was Gott durch Jeremias, verkünden ließ: "Mich haben sie verlassen, den Quell lebendigen Wassers, und haben sich Brunnen zegraben, Brunnen, die durchlöchert sind und kein Wasser zu halten ver-

mögen!" (Jerem. 2, 13.) NB. Die Sperrdrucke der Zitate sind

nicht ursprünglich!

# Schweiz. katholischer Erziehungsverein.

(Jahresversammlung vom 20. April 1920 in Solothurn.)

Die Jahresversammlung des schweiz. katholischen Erziehungsvereins war außerordentlich gut besucht. Wenn auch der Zuzug von außen noch zahlreicher hätte sein dürfen, waren Kanton und Stadt Solothurn in umso erfreulicherer Anzahl vertreten. ...

Im Festgottesdienst, der vormittags 9½ Uhr in der St. Ursuskathedrale statt= fand, zeichnete der Festprediger, hochw. Hr. Raplan R. R. Enzmann, das Hauptziel tatholischer Erziehung: "Fürchte Gott und halte die Gebote! Das ist der ganze Mensch." Dieses Wort des Dl. Geistes ent= hält das Peilmittel für unsere kranke Zeit, die keine Chrfurcht mehr kennt. Die Chrfurcht vor Gott, dem Nächsten und sich selbst ist das Fundament der Erziehung. Die Modernen aber schalten Gott und die Religion von der Erziehung aus, sie untergraben die Chrfurcht der Jugend vor Christus und seiner Kirche, ja sogar die Ehr= furcht vor den eigenen Eltern.

Wir müssen diesem verderblichen Geiste die Ehrfurcht vor Gott und allen seinen Werken entgegensetzen; dem Versinken im Frrwahne das lebendige Erfassen der Wahr-

heit Christi. Gottesliebe und Gottesfurcht muß wieder in unsern Schulen herrschen und die ganze Erziehungsarbeit durchdringen, vor allem aber den Lehrer selbst.

Die auswärtigen Teilnehmer hatten nach dem Gottesdienste Gelegenheit. Kirche und Kirchenschatzu besichtigen. Beim trefflichen Mittagsmahle auf "Wirthen" nahm herr Staatsarchivar Dr. Kälin Anlaß, die Gäste, vorab Hrn. Professor Dr. von Ruville, namens der Solothurner Freunde herzlich zu begrüßen.

Der Andrang zu der öffentlichen Versammlung im kleinen Konzertsaal am Rachmittag war so stark, daß der Saal die

Menge kaum zu fassen vermochte.

Hochw. Herr Stadtpfarrer Schwendimann hieß in seiner Eröffnungsansprache den Schweiz. katholischen Erziehungsverein herzlich willkommen. Viele Wunderdoktoren preisen sich heute an, um die totkranke Welt zu retten. Mit bloß äußern sozialen, materiellen Mitteln kann der Schwerkranken nicht geholfen werden. Soll die heutige Welt wieder gesunden, so muß das Kreuz wieder aufgerichtet werden in der Familie, in der Schule, im ganzen öffentlichen Le-Sonft ist jeder Deilversuch unnüt. Diese große Aufgabe hat sich der kathol. Erziehungsverein gestellt. Redner überbringt der Versammlung den oberhirtlichen Segen des hochwst. Hrn. Bischofs.

Die Leitung der Versammlung lag in Abwesenheit des Zentralpräsidenten (HH. Brälat Tremp) in den Händen des Herrn Rektor Dr. Fuchs in Rheinfelden. Zwei Aufgaben sind dem kath. Erziehungsverein in erster Linie gestellt: Zurückeroberung der Lehrerschaft und Zurückeroberung der Jugend!

Als erster Referent erhält Hh. Pfarrer Niggli, Erziehungsrat, das Wort über: "Häusliche Erziehung". Er stellt den heutigen Bestrebungen, die Erziehung des Kindes ganz dem Staate zu überant= worten, die Forderung der Kirche gegen= über, für die das Zentrum der chriftlichen Erziehung die Familie sei. Von jeher hat die Kirche alles getan und alle Opfer auf sich genommen, um die Einheit und Reinheit der christlichen Familie zu erhal= ten und die christliche Erziehung zu fördern. War das in frühern Zeiten nötig, wie vielmehr heute im Zeitalter der religionslosen Schule. Die Familie hat heute die Pflicht, das am Kinde gutzumachen, was die Schule an ihm gefündigt hat. — Was wir verlangen, ist die religiöse Schule für alle Konfessionen. Nie ist die Familienerziehung so wichtig gewesen, wie heute. Am meisten wirkt das Beispiel, mehr als Worte. Das Vertrauen des Kindes in die Eltern ist unbegrenzt. Wehe aber, wenn das Kind an den Eltern Fehler sieht. Alles hinterläßt im Kinde einen Eindruck. Jeder ausgeprägte Fehler wirkt verderblich auf das Kind. Die Eltern müssen in Erziehungsfragen und vor allem in den Fragen der Religion einig sein, wenn eine harmonische Erziehung des Kindes möglich sein soll. Wir Ratholiten wollen immer kampfbereit sein gegen alle Bolschewiki=Pädagogen, die es wagen, die Einheit und Reinheit der christlichen Fa-

milie zu zerstören.

Mit freudigem Beifall wurde der zweite Referent, Berr Brof. Dr. v. Ruville, begrüßt, der in gedankentiefem Vortrag über "die katholische Kirche in der Geschichtsforschung" sprach. können heute seine Ausführungen nur mit ein paar Worten streifen. Der Redner zeigte anhand vieler Beispiele, wie schwierig es selbst für katholische Forscher, geschweige für Andersgläubige sei, bei Beurteilung tirchengeschichtlicher Ereignisse und Persönlichkeiten den richtigen Standpunkt zu gewinnen, die Unterscheidung zu machen zwischen dem, was zum Wesen der Kirche, und dem, was zu ihrer äußern Erscheinung gehöre, zwischen dem Göttlichen in ihr und dem Menschli= chen an ihr. Nur aus dem Wesen der Rirche heraus sei die Kirchengeschichte zu verstehen. An vier Fragen: der Anwesen= heit Betri in Rom, der weltlichen Machtstellung des Papsttums im Mittelalter, der Behandlung der Häresien durch die Kirche und der Dogmatisierung der päpstlichen Unfehlbarkeit zeigte er, wie irrig und falsch die landläufigen Beurteilungen dieser Tatsachen sind und wie zweckmäßig und zielsicher die Hand Gottes die Kirche geführt, deren göttliches Wesen schließlich selbst über die Schwächen und Fehler ihrer Anhänger und Diener triumphiert.

Die prächtige Tagung klang erhebend aus in einem begeisterten Schlußwort von Herrn Direktor Kurer, der die neuesten Erlasse des Hl. Vaters über die Erziehungs= pflicht der Eltern und die Schule in Erinnerung brachte und betonte, daß es eine unablässige Forderung des kathol. Volkes sein müsse, für die katholische Jugend katholische Schulen zu erhalten. Das kann geschehen, ohne die bürgerlichen Ziele der

Schule zu beeinträchtigen.

## Himmelserscheinungen im Monat Mai.

1. Sonne und Firsternhimmel. Die scheinbare Bahn der Sonne entsernt sich durch das Sternbild des Stieres noch weister vom Aequator die zu einer nördlichen Deklination von 22°, wodurch die Tagesslänge bei uns dis auf 15½ Std. anwächst. Am Firsternhimmel vollzieht sich eine entsprechende Szenenveränderung, indem die schönen Sternbilder des Orions, des großen Hundes, des Stieres uns entschwinden, das sür neue Sterne im Osten, der Arkturus, die Schlange, die Krone, die Wage, der Storpion u. a. aussteigen.

2. Mond. Der Bollmond in der Morgenfrühe des 3. Mai vollzieht sich im Knoten der Mondbahn, wodurch eine totale Verfinsterung des Trabanten durch den Schatten der Erde hervorgerufen wird. Die Finsternis dauert von 1 Uhr 1 Min. bis

4 Uhr 41 Min. Der Wond steht dann nahe dem Hauptstern der Wage. Eine am 18. Mai eintretende partielle Sonnenfinster= nis ist bei uns nicht sichtbar.

3. Planeten. Merkur bewegt sich rechtläusig in unmittelbarer Nähe der Sonne und ist daher unsichtbar. Dasselbe ist der Fall mit Benus, die Ende Mai nur noch ca. 7° von der Sonne entsernt steht. Mars wandert rückläusig ganz nahe der Spica der Jungfrau vorbei und kulminiert abends 10 Uhr. Er ist von nun an in der ersten Hälfte der Nacht am westlichen Himmel sichtbar. Jupiter bewegt sich rechtläusig im Sternbild des Krebses und geht mit diesem Mitte Mai 3½ Std. nach der Sonne unter.

Zwischen Mars und Jupiter steht Saturn

Dr. J. Brun.

im Sternbild des Löwen.

Jaben Sie die Reisekarte des Kathol. Lehrervereins schon bestellt?
— Wenn nicht, wenden Sie sich sofort an Hrn. Prof. W. Arnold, Zug, Zentrasaktuar des Kathol. Lehrervereins. — Preis Fr. 1.50 (inkl. Porto).
Ermäßigungen bei 23 Transportanstalten und 45 Sehenswürdigkeiten.

### Shulnadrichten.

Luzern. Tenerungszulagen. Der Regierungsrat unterbreitet dem Großen Rat, der am 10. Mai zusammentritt, einen neuen Borschlag betr. Ausrichtung von Tenerungszulagen pro 1920. Darin find vorgesehen:

1. Grundgulage: 10 Proz. ber Befolbung,

im Minimum 400 Fr.

2. Familienzulage: Fr. 300 bis zu einem Besolbungsmaximum von Fr. 6500, von da an um 5 Fr. pro 100 Fr. Mehrgehalt fallend.

3. Kinderzulage Fr. 200 pro Kind (bis zum zurückgelegten 18. Altersjahr) bis zum Besolbungsmaximum von Fr. 6500, von ba an um 10 Fr. pro 100 Fr. Mehrgehalt fallend.

Die Zulagen an Lehrpersonen der Primar-, Sefundar- und Mittelschulen entfallen zu 3/4 auf den Kanton und zu 1/4 auf die Gemeinden.

Auch die penfionierten Lehrfrafte werden ent-

fprechend mit Zulagen bedacht.

Der Anteil ber Zulagen an bas Lehrperfonal aller Stufen, soweit sie ber Staatskasse zur Last sallen, beträgt 507,600 Fr., also bie Hälfte aller Zulagen, die nach dem Detret auszuschütten sind. Die Regierung verlangt für diese Teuerungszulagen einen Nachtragskredit von 620,000 Fr., während 410,000 Fr. bereits im Budget eingestellt sind.

Wir glauben die Stimmung richtig zu beurteilen, wenn wir fagen, daß die Lehrerschaft mit diefen Anfahen, sofern fie verwirklicht werden, zufrieden ift und ben auftandigen Organen ben Dant

bafür ausspricht.

— Der Bundesrat wählte Herrn Reg. Rat H. Walther zum Mitglied des eidgenöffischen Schulrates (anstelle des verstorbenen Hrn. Ständerat Düring fel.). Unsere herzliche Gratulation. Die Lehrerschaft und Schule jeder Stuse besitzt in Hrn. Rat. Rat Walther einen warmherzigen Freund.

Uri. Die Landsgemeinde vom 2. Mai hat das Lehrerbesoldungsgeset nach Antrag des Landrates mit großem Mehr angenommen, des gleichen die erhöhte Subvention an das Kollegium Karl Borromäus, zu der sich der Landrat nicht zu einer empsehlenden Stellungnahme aufzuschwingen vermochte.

Wenn auch die Wünsche der Lebrerschaft im Antrage bes Landrates nicht in allen Teilen berwirklicht wurden (vergl. "Schw. Sch.", S. 167), fo bedeutet der Bandsgemeindebeschluß für unsere Ib. wadern Rollegen im Lande Tells boch einen gang beträchtlichen Fortschritt, ber ihnen berglich gu gonnen, aber auch wohl verdient ift. Er ift ein Butrauensvotum bes Bolles gur Behrerschaft und zugleich eine beutliche Berurteilung ber Politik des gewesenen Landammann und Finangbirektor orn. Nat.-Rat Gamma, ber es nicht übers Berg gu bringen vermochte, feinen freifinnis gen Parteigenoffen bie Annahme ber lanbratlichen Vorlage zu beantragen, obwohl er in Bern Teuerungszulagen an bas Bunbespersonal zuftimmte, die auch dem letten Landbrieftrager eine Mindeft.